

Predigt für den Gottesdienst am 13.09.2020

Thema: Timotheus – ein von Paulus geförderter Mitarbeiter

Liebe Gäste, liebe Gemeinde,

heute geht es um einen jungen Mann namens Timotheus. Sein Name würde auf deutsch Fürchtgott heissen. Er war ein Mitarbeiter des Paulus, ein sehr wichtiger, wenn nicht gar der Wichtigste. Wie kam es dazu?

1. Seine Herkunft

Er ist in Lystra aufgewachsen, aber auch den ersten Christen in der nahen Stadt Ikonion bekannt. Das ist das bekannte Konya in Anatolien, Türkei. Sein Vater war Grieche, die mütterliche Seite jüdisch. So hat Timotheus schon früh Gott kennengelernt und an den einen Gott geglaubt und nicht an viele Götter, wie sein Vater. In seinem Abschiedsbrief an Timotheus schrieb Paulus folgendes: **„Ich weiss, wie aufrichtig du glaubst; genauso war es schon bei deiner Grossmutter Lois und deiner Mutter Eunike. Ich bin überzeugt, dass dieser Glaube auch in dir lebt.“** (2. Tim 1,5) – Mütterlichseits und grossmütterlichseits glaubten schon die Frauen, die ihn erzogen hatten, unerschütterlich an Gott. Und sie haben die Aufgabe des nichtjüdischen Vaters übernommen: sie unterwiesen Timotheus in den heiligen Schriften, als dem Alten Testament. So waren Lois und Eunike offen für die Botschaft, als Paulus mit Barnabas nach Lystra kamen, um die frohe Botschaft von der Liebe und dem Erbarmen Gottes zu bringen. Und durch die frohe Botschaft des Paulus kam auch Timotheus zum Glauben.

2. Seine Berufung

Paulus kam schon auf seiner 1. Missionsreise nach Lystra (1. Kor 14), wo er zuerst einen Lahmen heilte, dann aber, als die Stimmung kippte, eine Steinigung überlebte. Das muss auch auf die Juden in Lystra Eindruck gemacht haben, denn es entstand eine kleine Gemeinde. Paulus kehrte danach nach Antiochia zurück. Nach dem Apostelkonzil in Jerusalem wollte Paulus die Christen wieder besuchen, die bei der 1. Missionsreise zum Glauben kamen, aber Barnabas wollte unbedingt Johannes Markus mitnehmen, was Paulus partout nicht wollte. So trennten sich die beiden, die so sehr im Segen gewirkt hatten, sodass Paulus mit Silas zur 2. Missionsreise aufbrach. In der Apostelgeschichte 16, 1-5 wird uns dann berichtet: **„Nachdem Paulus die Stadt Derbe besucht hatte, erreichte er schliesslich Lystra. Dort traf er Timotheus, einen jungen Christen. Seine Mutter, auch eine Christin, war jüdischer Abstammung, sein Vater ein Grieche. In der Gemeinde von Lystra und Ikonion war Timotheus als zuverlässig bekannt und geschätzt. Ihn nahm Paulus als weiteren Begleiter mit auf die Reise. Um auf die jüdischen Christen in diesem Gebiet Rücksicht zu nehmen, liess ihn Paulus beschneiden. Denn alle wussten, dass der Vater des Timotheus ein Grieche war. In jeder Stadt, durch die sie reisten, berichteten sie den Gemeinden über den Beschluss der Apostel und Gemeindeleiter von Jerusalem; alle Christen sollten sich danach richten. So wurden die Gemeinden im Glauben immer fester, und die Zahl der Gemeindeglieder nahm täglich zu.“**

Die Berufung von Timotheus wird hier fast nebenbei berichtet. Johannes Markus hatte Paulus nicht gepasst, weil er unzuverlässig war, aber mit Timotheus lief es hervorragend. Denn Timotheus war alles, was Paulus schätzte: zuverlässig, treu, bescheiden. Timotheus war sehr loyal, er hielt Paulus durch alle Böden hindurch die Treue. Er muss ein intelligenter, lernfähiger junger Mann gewesen sein. Dazu kommt, dass er durch Paulus selbst Christ geworden ist, wie es uns der Briefanfang beim 1. Brief an ihn nahelegt: 1.Tim 1,2: **„Ich grüsse dich, lieber Timotheus. Du bist durch mich zum Glauben gekommen und stehst mir deshalb so nahe wie ein Sohn.“** – Es war also ein besonderes Verhältnis zwischen Paulus und Timotheus. Seine Berufung als Ersatz von Johannes Markus gingen prophetisches Reden voraus und auch die Handauflegung der Ältesten, wodurch Timotheus mit einer besonderen Gabe ausgerüstet worden ist, wahrscheinlich mit der Gabe des Lehrens.

3. Sein Dienst

Seine Förderung hängt mit seiner Berufung zusammen: er wurde von Paulus an verschiedenen Stellen eingesetzt, besonders dort, wo es einen zuverlässigen Stellvertreter brauchte. Und so förderte Paulus den jungen Timotheus mit allen Kräften, er ermutigte ihn, er übergab ihm auch grosse Verantwortung auf den Reisen und zuletzt dadurch, dass er ihn zum Gemeindeleiter in der grossen christlichen Gemeinde in Ephesus einsetzte. Im Einzelnen sah das so aus: Timotheus wurde nach Thessalonich geschickt, um die verfolgten Christen dort zu ermutigen. Er war auch mit Paulus zusammen, als der in der grossen Hafenstadt Korinth predigte und auch in der Zeit, als Paulus 1,5 Jahre in Ephesus wirkte. Von dort aus wurde er mit Erastus zusammen wieder nach Thessalonich gesandt, von wo er nach Korinth weiterreisen sollte. Aber die Ereignisse überschlugen sich in Korinth, denn sogenannte „Superapostel“ machten Paulus und seine Lehre lächerlich. Der 2. Korintherbrief ist der Beweis dafür, dass Timotheus in Korinth nicht gut ankam. Paulus hatte also Timotheus sogar sehr schwierige, manchmal unmöglich erscheinende Aufträge gegeben. Er traute ihm viel zu, obwohl ihm nicht alles gelang. Später begleitete Timotheus den Paulus, als er die Gemeinde in Korinth besuchte, auch war Timotheus dabei, als er die grosse Kollekte der heidenchristlichen Gemeinden nach Jerusalem brachte, um sie dort zu unterstützen. Auch zur Gemeinde in Philippi beabsichtigte Paulus, seinen treuen Mitarbeiter zu senden. Als Paulus nach seiner zweijährigen Gefangenschaft in Cäsarea nach Rom überführt wurde, wollte Paulus, dass Timotheus so schnell wie möglich zu ihm kommen solle. Er gab ihm den Auftrag, in Ephesus gegen falsche Gesetzeslehrer vorzugehen. Als Aufmunterung schrieb er in Rom auch den 2. Timotheusbrief, wo er ihn ermutigte, klar für das Evangelium einzustehen. Und um sich zu verabschieden.

Fazit:

Am Beispiel von Timotheus sehen wir, wie wichtig die Mitarbeiterförderung ist. Timotheus war willig, er wollte lernen, nicht nur im Kopf, sondern ganzheitlich. Er wollte im Glauben wachsen, er wollte befähigt werden für seinen Dienst. Spannend finde ich, dass es zu einer persönlichen Beziehung zwischen Lehrer und Schüler kam, ähnlich wie bei Jesus. Und dort war die Beziehung nicht zu allen gleich eng. Es scheint etwas dran zu sein, dass es eine Aufgabe für ältere und reife Christen sein kann, dass sie mit *einer* Person eine enge Beziehung haben, die man fördern will. Das ergibt sich manchmal fast wie von alleine. Eine junge Person, die Christ geworden ist, schätzt es sehr, wenn sich jemand bewusst Zeit nimmt zur Förderung. Das Ziel ist, dass die Person im Glauben gefestigt wird und sich nicht von jeder anderen Meinung aus der Fassung bringen lässt.

Paulus hat das im Epheserbrief so beschrieben, wo er in 4,11 die Apostel, Propheten, Evangelisten, Gemeindeleiter und Lehrer erwähnt, die folgende wichtige Dienste übernehmen sollten:

„Sie alle sollen die Christen für ihren Dienst ausrüsten, damit die Gemeinde Jesu aufgebaut und vollendet wird. Dadurch werden wir im Glauben immer mehr eins werden und den Sohn Gottes immer besser kennen lernen. Wir sollen zu mündigen Christen heranreifen, zu einer Gemeinde, in der Christus mit der ganzen Fülle seiner Gaben wirkt. Dann sind wir nicht länger wie unmündige Kinder, die sich von jeder beliebigen Lehrmeinung aus der Bahn werfen lassen und die leicht auf geschickte Täuschungsmanöver hinterlistiger Menschen hereinfallen. Stattdessen wollen wir die Wahrheit in Liebe leben und zu Christus hinwachsen, dem Haupt der Gemeinde. Er versorgt den Leib und verbindet die Körperteile miteinander. Jedes Einzelne leistet seinen Beitrag. So wächst der Leib und wird aufgebaut in Liebe.“ Epheser 4, 12-16

Wenn sich also von Gott befähigte, gestandene und bewährte Christen vornehmen, junge und begabte Christen anzuleiten, sie zu ermutigen, sie aufzubauen und für sie zu sorgen, dann geschieht etwas wunderbares im Reich Gottes. Es müssen nicht gleich 12 wie bei Jesus sein, eine Person genügt. Betet gezielt für sie, seid für sie da, gebt ihnen ganz praktische Ratschläge, wie Paulus dem Timotheus empfahl, wegen seines empfindlichen Magens auch etwas Wein zu trinken. Ihn aber auch kräftig ermutigte, weil Timotheus auch ein wenig schüchtern war, mutig zu seiner Meinung zu stehen: **„Gott hat uns keinen Geist der Furcht gegeben, sondern sein Geist erfüllt uns mit Kraft, Liebe und Besonnenheit. Schäm dich also nicht, dich in aller Öffentlichkeit zu unserem Herrn Jesus Christus zu bekennen.“** (2. Tim 1, 7.8) – Solche ältere Christen braucht es, denn als junger Christ ist man unsicher und leicht vom Weg abzubringen. So geht der Auftrag weiter! Und jede Generation kann wieder ihre eigene Generation auf ihre Weise erreichen. Winfried Neukom